

FLUCHTORT HAMBURG PLUS

Berufliche Integration für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge

Newsletter Ausgabe 1 - Dezember 2011/Januar 2012



Odyssee der Arbeitsgenehmigungen

Seit vergangenem Mai soll über Anträge auf Arbeitserlaubnis nicht mehr vor Ort in Hamburg, sondern zentral in Duisburg bei der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) entschieden werden. Aufgrund der zusätzlichen Bürokratie kommt es zu absurd langen Wartezeiten. Für die Teilnehmenden aus den Projekten bedeutet dies wochenlanges Bangen: Hält der Arbeitgeber ihren Ausbildungs- oder Arbeitsplatz frei?

Um ein Haar hätten Liridon und Kholdoun sich wieder auf Ausbildungsplatzsuche begeben müssen. Doch ihre Arbeitgeber, ein Hotel und ein Cargo-Unternehmen, waren von den Fähigkeiten der jungen Männer so überzeugt, dass sie die Plätze als Restaurantfachmann und Fachkraft für Lagerlogistik bis zu drei Monate hinweg freihielten. Intensiv unterstützt wurden der Tunesier und der Kosovo-Albaner von den zuständigen Projekten sowie den Mitarbeitern von Arbeitsagentur und Ausländerbehörde.

Die Kooperation war eingespielt

Aufgrund der konstruktiven Zusammenarbeit von FLUCHTort Hamburg plus mit den beiden Behörden war es häufig nur ein formaler Akt: Wenn ein Teilnehmender mit Aufenthaltsgestattung eine Ausbildung beginnen wollte, wurde eine Arbeitsgenehmigung beantragt. Die Ausländerbehörde bat dann die zuständige Kollegin der Hamburger Arbeitsagentur zu prüfen, dass kein deutscher oder EU-Staatsbürger für diesen Platz geeignet sei. Für Hamburg gab es die besondere Regelung, nach der auf die Vorrangprüfung verzichtet werden konnte, wenn es sich bei dem zu besetzenden Ausbildungsplatz um einen sogenannten zusätzlichen Platz handelte.

Das waren „goldene Zeiten“. Doch seit dem 1. Mai 2011 hat die Bundesagentur für Arbeit die Zuständigkeiten für die Zulassung

von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zum deutschen Arbeitsmarkt neu geordnet. Seitdem ist das Team der ZAV in Duisburg für die Hamburger Anträge zuständig. Kholdoun und Liridon hatten das Pech, in diese neue Zuständigkeit und insbesondere die Umstellungsphase zu fallen. Denn die Arbeitsgenehmigungen werden zwar weiterhin bei der zuständigen Ausländerbehörde beantragt. Doch die muss nun den Antrag sowie alle eingereichten Nachweise zur Zusätzlichkeit nach Duisburg schicken. „Diese Form der Bürokratisierung ist nicht zweckmäßig und keinesfalls bürgernah. Die bisherigen Wege waren erprobt und die Kooperation war eingespielt,“ kritisiert FLUCHTort Hamburg-Koordinatorin Maren Gag.

Unerträgliche Wartezeit

Die Wochen bis zum angestrebten Ausbildungsbeginn verstrichen, - ohne einen Bescheid aus Duisburg. Als die Berater und Beraterinnen aus den Hamburger Projekten einen Monat später in Duisburg nachfragten, erfuhren sie, dass noch nicht einmal eine Akte angelegt worden war. - Obwohl man sich, so die Pressesprecherin, auf eine Bearbeitungszeit von lediglich vier bis sechs Wochen einstellen sollte.

Die Ausbilder in den Betrieben wurden unruhig und setzten Fristen. Nach deren Ablauf würden sie sich nach neuen Bewerbern umschauen. Für die beiden jungen Männer wurde die Wartezeit, verbunden mit der Unsicherheit, unerträglich. In beiden Fällen zeigten sich die Hamburger Kollegen bei Ausländerbehörde und Arbeitsagentur sehr kooperativ und nahmen Kontakt nach Duisburg auf, um die Prozesse zu beschleunigen.

Kholdoun konnte schließlich zum 1. August seine Ausbildung im Hotel Ibis Alster Centrum antreten. Liridon erhielt seine Arbeits-

**LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

in fast allen Bundesländern gilt in Sachen Bleiberechtsregelung: Alle Jahre wieder... läuft die zeitliche Befristung aus. Hamburg geht dieses Mal mit gutem Beispiel voran: Die gesetzliche Bleiberechtsregelung endet zwar zum 31.12.2011. Aber die Stadt Hamburg wird NICHT hunderte Menschen in die Duldung zurück schicken und ihnen jegliche Perspektive auf ein gesichertes Leben in Hamburg nehmen. Stattdessen behalten diese Menschen einen befristeten Aufenthalt auf Probe, den sie bei Arbeitsaufnahme verfestigen können.

Wir werden sie dabei weiterhin unterstützen.

*Ihre Koordination
FLUCHTort Hamburg plus*

erlaubnis erst nach drei Monaten Wartezeit und auch erst nachdem der Ausländerbehörde eine Untätigkeitsklage angekündigt wurde. Obwohl die Fallbearbeitung wie auch die Kommunikation mit der Ausländerbehörde gut waren, müsste die Klage gegen eben diese Behörde und nicht Duisburg eingereicht werden, da sie die für den Antragsteller zuständige Stelle ist.

Lotfi Ben Brahim vom Flüchtlingszentrum und Franziska Gottschalk von basis & woge e.V., die ihre Teilnehmer durch diesen Behördenschlingel schleusen mussten, ärgern sich über die „irrsinnige Bürokratie“. Auf Anfrage bestätigte die Pressestelle der ZAV lediglich ein „hohes Anfrageaufkommen“. Doch man habe das Problem erkannt und arbeite daran. ◀

Intensive und glaubwürdige Netzwerkarbeit

Interview mit Sönke Fock, seit Mai 2011 Leiter der Arbeitsagentur Hamburg

FLUCHTort: Herr Fock, hatten Sie bereits Gelegenheit, die Arbeit von FLUCHTort Hamburg kennenzulernen?

Sönke Fock: Im September durfte ich an der Fachtagung von Vernetzung Flucht Migration Hamburg teilnehmen, an der FLUCHTort beteiligt war. Da wurde mir sehr schnell klar, welche intensive, glaubwürdige und wichtige Netzwerkarbeit in Hamburg geleistet wird.

Hatten Sie schon vorher mit dem FLUCHTort-Thema, der beruflichen Integration von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten, zu tun?

Nicht so direkt, wie ich es jetzt in Hamburg erlebe. Aber in meiner Zeit in Berlin gab es natürlich ähnliche Herausforderungen. Flüchtlinge benötigen einen besonderen Schutzmantel, der ihnen einen Gestaltungsrahmen bietet, um am sozialen, gesellschaftlichen und beruflichen Alltag teilzunehmen. Flüchtlinge, und gerade die junge Generation, möchte ich ausdrücklich ermutigen, sich bei uns in der Berufsberatung beruflich orientieren zu lassen, um einen guten Einstieg ins Berufsleben zu finden.



*Sönke Fock,
Leiter der
Arbeitsagentur
Hamburg*

Ihr Vorgänger Rolf Steil hat sich sehr für die Arbeitsmarktintegration dieser Menschen eingesetzt. Welche Bedeutung messen Sie dem Thema und dieser Zielgruppe bei?

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, des Fachkräftebedarfes und der Altersstruktur in den Betrieben ist es heute bedeutender denn je, über die Schulbildung einen direkten Einstieg in die duale Ausbildung bzw. ins Studium zu realisieren. Sprache und Schulbildung sind für mich Schlüssel zur erfolgreichen Integration.

Hamburger Ausbildungsbetriebe fordere ich auf, sich weiterhin für die Flüchtlinge zu engagieren und ihnen die Chance auf eine Berufsausbildung zu ermöglichen. ◀

Film des Auszubi-Stammtisch wird ausgezeichnet



Das Filmteam des Azubi-Stammtisch

„Heimat Almania“, „Heimat Deutschland“, heißt der Filmwettbewerb, den die Integrationsbeauftragte Maria Böhmer seit einigen Jahren ausschreibt. In diesem Jahr schaffte es ein Film aus Hamburg unter die Top 10 der Beiträge: „Azubi-Stammtisch“, gedreht vom - Azubi-Stammtisch.

Über den Job klönen, Tipps für Nachhilfe austauschen oder gemeinsam Ausgehen:

Das steht auf der Tagesordnung des Azubi-Stammtischs der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Migranten (ASM). Dort treffen sich einmal im Monat junge Menschen, die in Ausbildung sind oder waren, aus vielen Teilen der Welt. Doch die Auszubildenden interessieren sich darüber hinaus auch für politische Bildung – und ihr Film ist politische Bildung – zeigt er doch durch die persönlichen Geschichten der Teilnehmenden die

Link zum Film:

www.myvideo.de/watch/8278398/Der_Azubistammtisch_Mix_Heimat_Alemania

Link zum Wettbewerb:

www.heimat-almanya.de

Seite auf Facebook:

www.facebook.com/azubistammtisch

Vielfalt der bundesdeutschen Gesellschaft.

Zum sechsköpfigen Filmteam gehört auch der 26-jährige Mahboob-Rahman Otmanzai, der nach seiner Flucht aus Afghanistan jahrelang mit einer Duldung in Deutschland lebte. Unterstützt durch die ASM-Mitarbeiter hat er nach langer Suche einen Ausbildungsplatz zur Fachkraft im Gastgewerbe gefunden. Seit zwei Jahren lernt er nun im Sushi-Restaurant Südsee und hat aus dem Grund bereits eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten.

Mahboob-Rahman Otmanzai und seine Freundinnen und Freunde wurden zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen, Hotelübernachtung und Verpflegung waren inklusive. „Das war ganz schön aufregend und hat riesig Spaß gebracht.“

Nachdem die Sechs ihre Auszeichnung entgegengenommen hatten, nutzten sie die Gelegenheit, Berlin kennenzulernen. ◀

Mit Bildungsgutschein zum Wunschjob

Sussan Nouris Gesicht verzieht sich zu einem feinen Lächeln. „Es war immer mein größter Wunsch, wieder mit Kindern zu arbeiten“, sagt die 35-jährige Afghanin. Damals in Kabul war sie Grundschullehrerin, wegen der Taliban musste sie die Mädchen bei sich zu Hause unterrichten. Doch in Hamburg, wo sie zunächst mit einer Duldung lebte, gab es kein Zurück in den alten Beruf. „Als Lehrerin habe ich hier keine Chance, ich muss ja selbst noch Deutsch lernen.“

Nach zehn Jahren Aufenthalt in Hamburg kommt sie ihrem Traum nun einen Schritt näher: Im Dezember begann die einjährige Weiterbildung zur Fachkraft für Kinder- und Familienbetreuung. Wenn alles gut läuft, kann Sussan Nouri zum Jahresende eine Stelle als sozialpädagogische Assistentin suchen.

Möglich wurde die Umschulung durch den Bildungsgutschein, der ihr von der Arbeitsagentur gewährt wurde. Vorausgegangen waren viele vergebliche Gespräche über ihre berufliche Perspektive, der pädagogische Bereich schien unerreichbar. Im

letzten Gespräch Ende November schlug ihre Beraterin endlich den Kurs zur sozialpädagogischen Assistentin vor, finanziert durch den Bildungsgutschein. „Ich habe sofort zugesagt“, erzählt Sussan Nouri. „Ich dachte, wenn ich nur einen Tag warte, ist die Chance vertan.“ Nur zwei Wochen später kehrte sie auf die Schulbank zurück.

Vor sechs Jahren, als Sussan, ihr Ehemann und die drei Söhne eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhielten, besuchte sie ihren ersten Deutschkurs und bestand die B1-Prüfung. Danach folgte ein viermonatiges Berufstraining bei verikom in einem Teilprojekt von FLUCHTort. „Am Ende des Kurses waren wir sehr mutig und optimistisch, eine gute Arbeit zu finden.“ Doch so einfach war es nicht, die Umschulung zur Kosmetikerin, ihrer Alternative, wurde ihr verwehrt. „Ich war traurig“, so Sussan Nouri. „Meine Kinder fragten immer, warum ich zu Hause bin, alle anderen Mütter würden doch auch arbeiten.“

Schon jetzt haben die drei Jungs allen Grund, auf ihre Mutter stolz zu sein. ◀



Sussan Nouri darf bald wieder mit Kindern arbeiten

Fortbildungen für Jobcenter team.arbeit.hamburg

Warum erlebe ich in Beratungsgesprächen mit Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund eher Sprachhindernisse und Fremdheit? Warum fällt es mir dagegen so schwer, ihre Kompetenzen und Potentiale wahrzunehmen? Diese und viele andere, teils recht persönlich gefärbte Fragen, diskutierten 15 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Hamburger Jobcenter bei der Fortbildung „Interkulturelle Öffnung in der Beratung von Flüchtlingen“ im Oktober.

In der ganztägigen Veranstaltung sensibilisierte Diversity-Trainerin und Beraterin Gülcen Yokuslabakan die Teilnehmenden durch Inputs, kleine Übungen, den Austausch in Kleingruppen und Plenum sowie durch anschauliche Geschichten für die Bereiche Kulturbegriff, Vorurteile und Sprache.

Sensibilisieren und informieren

In derselben Veranstaltungsreihe wurden bereits Fortbildungen zum Thema Aufenthaltsrecht und Arbeitsmarktzugang angeboten, Referent war Claudius Voigt von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA) aus Münster. „Wir beabsichtigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter für den Kundenkreis der Flüchtlinge und Bleibeberechtigten zu sensibilisieren und

über deren rechtliche Hürden beim Zugang zum Arbeitsmarkt zu informieren“, benennt die Veranstalterin Ulrike Eichelhardt vom FLUCHTort-Teilprojekt „Benefit“ der Commit den Hintergrund dieser Veranstaltungsreihe.

Positive Rückmeldungen

„Zusätzlich bieten wir interkulturelle Trainings an, um die Beratungskompetenz zu erweitern und Vorurteile abzubauen.“ Die Rückmeldungen der Teilnehmenden seien größtenteils positiv, freut sich Ulrike Eichel-

hardt. „Ich habe viele neue Denkanstöße erhalten“, bestätigt Frau Mutlu, Arbeitsvermittlerin im Jobcenter Wandsbek. „Es gibt kulturbedingt einfach unterschiedliche Auffassungen von Begriffen wie Zeit sowie unterschiedliche Wertesysteme. In meinem Arbeitsalltag hilft mir dieses Wissen, um mehr Verständnis für meine Kunden zu entwickeln.“

Am 17. und 18. Januar finden weitere Fortbildungen zur „Interkulturellen Öffnung in der Beratung von Flüchtlingen“ statt. ◀



Fortbildungen für Jobcenter: Mehr Verständnis für die Kunden entwickeln

Im- und Export guter Praxis – Hamburger Flüchtlingsprojekte zum Austausch nach Glasgow

Im Rahmen des Europäischen Leonardo da Vinci Projekts „Integration Refugees into the European educational and labour market: Requirement for a target oriented approach“ (EduAsyl) reisten Vertreter und Vertreterinnen der Netzwerke FLUCHTort Hamburg und CHANCEN FÜR FLÜCHTLINGE im Juni 2011 zu einem Arbeitsbesuch nach Glasgow.

Im Projekt werden Bildungs- und Beschäftigungspfade in fünf Städten verschiedener EU-Länder analysiert. Ziel ist die Entwicklung innovativer und übertragbarer Lösungen, die den Zugang zu Grundbildung, zum Spracherwerb, zu Ausbildung

und Hochschulbildung für Flüchtlinge ermöglichen, um ihre effektive Teilhabe am lebenslangen Lernen zu gewährleisten. An jedem der beteiligten Projektstandorte wird die lokale Berufsbildungspolitik sowie deren strukturelle Barrieren analysiert und Standort übergreifend ausgetauscht. Die passage gGmbH ist Partner des von Prof. Dr. Louis Henri Seukwa (Hochschule für Angewandte Wissenschaften) geleiteten Projekts.

Gemeinsam Lösungen entwickeln

In diesem Rahmen haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einzelner Teilprojekte der Netzwerkpartner FLUCHTort Hamburg und

CHANCEN FÜR FLÜCHTLINGE Erfahrungen aus der Hamburger Praxis vorgestellt: Besonders im Vordergrund standen das Hamburger Programm zur Sprachförderung für Flüchtlinge in Integrationskursen, die Erfahrungen aus der Alltagsbegleitung durch Mentoren und Mentorinnen sowie die Zusammenarbeit mit Beruflichen Schulen in Hamburg.

In Glasgow besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das „Pearce Institute“ mit den „Bridges Programmes“ sowie den „Scottish Refugee Council“ (Flüchtlingsrat). ◀



Teilnehmende des Leonardo-da-Vinci-Projekts in Glasgow

➤ Meldungen

➤ Stipendium

Mit Allieu Jalloh wurde in diesem Jahr erneut ein FLUCHTort Hamburg Teilnehmer in das Förderprogramm der Hamburger Stiftung für Migranten aufgenommen. Der 28-jährige Sierra Leoner lernt Koch im Jungen Hotel Hamburg. Die vier vergebenen Stipendien sollen den Ausbildungserfolg sichern. Neben einer finanziellen Förderung von 2000 Euro pro Azubi für individuelle Fortbildungsmaßnahmen beinhalten sie eine Wochenendbildungsreise nach Berlin. Dort treffen sich die Stipendiaten mit Bundestagsabgeordneten mit Migrationshintergrund zu einem Austausch. ◀

➤ Öffnung des ESF-BAMF-Programms

Zum 1.1.2012 wird die Förderrichtlinie für das ESF-BAMF-Programm erweitert. Ab diesem Zeitpunkt werden zusätzlich Personen aus dem „ESF-Bundesprogramm für Bleiberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“ zum ESF-BAMF-Programm zugelassen. Bei diesem Personenkreis kann es sich um Empfänger von Leistungen nach SGB II, SGB III oder Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) handeln. Damit erhalten Flüchtlinge bzw. Asylbewerber

und Asylbewerberinnen endlich Zugang zu weiteren Qualifizierungsangeboten. Der Trägerverbund aus passage, Hamburger Volkshochschule und IBH (Interkulturelle Bildung Hamburg) bietet berufsbezogene Deutschkurse in ganz Hamburg an. Die Kurse enthalten folgende Schwerpunkte: allgemeine Berufsorientierung und Deutsch für die Arbeitswelt; Pflege/Soziales; Gastronomie/Hotel; Büro/Handel; gewerblich-technischer Bereich. ◀

➤ Zusammenschluss Nordnetz

Im August haben sich die Netzwerkprojekte aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zu einem ersten Treffen des „Nordnetzes“ zusammen gefunden. In der Handwerkskammer Lübeck fand ein reger Austausch der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Teilprojekten und Koordination statt. Dabei wurden Schwerpunktthemen wie „Bildung und Ausbildung“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Interkulturelle Öffnung“ sowie „Kompetenzfassung“, „Vermittlung in Arbeit“, „Nutzung der Arbeitsförderinstrumente“ bearbeitet. Außerdem wurden Erfahrungen und Anregungen im Umgang mit Hürden und Chancen bei der beruflichen Integration von Flüchtlingen bzw. Asylbewerber und Asylbewerberinnen ausgetauscht. ◀

Koordination des Projektverbunds FLUCHTort Hamburg plus:

Das Netzwerk „FLUCHTort Hamburg plus“ wird koordiniert von der Abteilung „Migration und Internationale Zusammenarbeit“ der passage gGmbH
Nagelsweg 14
20097 Hamburg



Kontakt

Maren Gag

maren.gag@passage-hamburg.de

T. 040-24192785

Franziska Voges

T. 040-24874813

franziska.voges@passage-hamburg.de

www.fluchtort-hamburg.de

Impressum

Redaktion:

Michaela Ludwig

Kontakt & V.i.S.d.P.:

Maren Gag

Abteilung „Migration und Internationale Zusammenarbeit“ der passage gGmbH
Nagelsweg 14, 20097 Hamburg

Fotonachweis:

Michaela Ludwig, Maren Gag

